

Anleitung für die Erstellung eines Exposees

V 3.0

Ein Exposee zu entwickeln ist der wichtigste Schritt in den Vorbereitungen für die Erstellung einer größeren wissenschaftlichen Arbeit. Erscheint er Ihnen zunächst eher wie eine zusätzliche Hürde oder gar Behinderung dafür, mit der Haus- oder Abschlussarbeit direkt zu beginnen, erweist sich die Erstellung eines Exposees im Nachhinein fast immer als notwendiger, hilfreicher und zielorientierter Klärungsprozess, damit Sie die geplante Arbeit systematisch in Angriff nehmen können, im Zuge des Arbeitsprozesses in möglichst wenige Sackgassen geraten und die Arbeit am Ende erfolgreich abschließen werden.

Die Erstellung eines Exposees besitzt mindestens die folgenden drei Funktionen:

- Die Exposee-Erstellung zwingt die Verfasserin bzw. den Verfasser, sich im Vorhinein *Klarheit zu verschaffen über die bevorstehenden Arbeitsschritte*, um sie dadurch bewältigbar und überhaupt umsetzbar zu machen. Dazu gehört Klarheit über die Fragestellung, die Argumentation zu ihrer Beantwortung, den Analysegegenstand, die Untersuchungsmethoden sowie deren Umsetzbarkeit, die Struktur der gesamten Arbeit und den Zeitplan für ihre Fertigstellung. Ein Exposee wird nicht in Stein gemeißelt, weil alle darin gemachten Aussagen vorläufigen Charakter haben, um in den Diskussionen über den Exposee-Entwurf geprüft, präzisiert, modifiziert oder ggf. auch verworfen und grundlegend verändert zu werden. Und auch die Aussagen in der letzten Fassung eines Exposees, welche der Anmeldung einer Abschlussarbeit zugrunde liegt, stehen noch unter dem Vorbehalt, dass sie ggf. im Lichte neuer Einsichten und Erkenntnisse bei der weiteren eigenen Forschung und der Erstellung der (Abschluss-) Arbeit modifiziert und für die Konsistenz und Überzeugungskraft der Arbeit angepasst werden müssen.
- Ein Exposee ermöglicht die *fundierte Kommunikation* über die geplante Arbeit, nicht nur mit Ihrem Betreuer oder Ihrer Betreuerin und möglichen Gutachter*innen, sondern auch mit weiteren Personen, mit denen Sie über Ihre Arbeit in Austausch treten wollen, beispielsweise mit den anderen Teilnehmenden des Forschungskolloquiums, interessierten Mitstudierenden oder mit Freund*innen, die einen im Entstehungsprozess in unterschiedlicher Weise unterstützen sollten (und sei es nur durch eine regelmäßige sonntägliche Ablenkung).

Die Kommunikation mit der Betreuerin oder dem Betreuer Ihrer Arbeit beginnt – ggf. nach einer ersten mündlichen Absprache über Thema und Herangehensweise – mit einer *ersten Draft-Version* eines Exposees, die durchaus noch Lücken haben und bisher ungeklärte Fragen enthalten kann. Sie sollte aber bereits entlang der nachfolgend dargelegten Struktur erstellt werden, wobei es sich als produktiv erwiesen hat, bereits in der Einleitung auf die Relevanz der Fragestellung einzugehen.

Das vollständige Exposee ist dann die Grundlage zur Präsentation des Projekts in einem Kolloquium und sollte insgesamt *den Umfang von 20 Seiten nicht überschreiten*. Es dient aber auch dafür, mit Kolleg*innen (mit denen man sich vernetzen oder Probleme im Bearbeitungsprozess besprechen möchte) über das Projekt ins Gespräch zu kommen, oder *resource persons* (mit denen man Interviews führen möchte) über das Vorgehen zu informieren.

- Das Exposee liefert die *Anleitung für alle weiteren Arbeitsschritte* im Entstehungsprozess der Arbeit sowie den Bauplan für die Strukturierung der zu schreibenden Kapitel der Arbeit – und mit dem Zeitplan auch ein Instrument, um den Arbeitsumfang der bevorstehenden Forschung einigermaßen richtig einschätzen zu können. By the way: Die in Exposees enthaltenen Zeitpläne von Abschlussarbeiten können nie präzise eingehalten werden (echte Forschung ist ja nie überraschungsfrei!), aber sie sind unverzichtbar, um sich selbst ständig über den Fortgang der eigenen Arbeit ein ehrliches Bild machen zu können.

In einem Exposee müssen die folgenden zehn Fragen beantwortet werden:

(1) Wie lautet Ihre Fragestellung? Dafür ist ein Fragesatz (hat an seinem Ende ein Fragezeichen!) zu formulieren, der nicht mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden kann. *Jedes Wort* der Fragestellung ist sehr sorgfältig zu wählen und daraufhin zu prüfen, ob die Formulierungen ausreichend präzise sind, dass sie genau so verstanden werden, wie die Arbeit angelegt werden soll (explizite Erläuterung aller Wörter, siehe Abschnitt (2)). Zugleich ist die Fragestellung so zu formulieren, dass ihre Beantwortung spätestens auf den vorletzten Seiten der Arbeit möglich ist. Eine kurze, konzentrierte und klar argumentierende Einleitung des Exposees soll zu den wichtigsten Aspekten der Fragestellung hinführen und deren Relevanz (siehe Abschnitt (2)) herausarbeiten.

(2) Wie sollen die in Ihrer Fragestellung verwendeten Begriffe verstanden werden? Geben Sie für alle in der Fragestellung verwendeten Wörter und Begriffe präzise an, was Sie damit bezeichnen wollen und warum Sie dieses und kein anderes Wort gewählt haben, wie die verwendeten Konzepte definiert und im Hinblick auf die Analyse ggf. operationalisiert werden sollen. In diesem Teil des Exposees ist aber noch nicht auf die den Begriffen zugrunde liegenden Theorien einzugehen, sondern nur auf entsprechende theoretische Hintergründe zu verweisen, ggf. mit Angabe des entsprechenden Abschnitts im Exposee, in dem die theoretischen Grundlagen dann erläutert werden.

(3) Was macht die Fragestellung interessant und beantwortenswert? Die Relevanz Ihrer Fragestellung sollten Sie am besten in der Einleitung Ihres Exposees erläutern. Dabei ist *nicht* das Interessante des gewählten *Themas* herauszustellen, sondern zu erklären, warum und mit welchen Erwartungen Sie genau diese *Fragestellung* in der gewählten und erläuterten Formulierung bearbeitet wollen. Wollen Sie z.B.

- (a) einen Beitrag zu einer theoretischen oder methodischen Debatte (z.B. Methodenentwicklung, Theorienkonkurrenz oder Theoriedefekt) leisten,
- (b) einen für Sie interessanten und/oder kritikwürdigen politischen Zusammenhang untersuchen,
- (c) ein neues, unerwartetes oder bisher noch nicht ausreichend erforschtes empirisches Phänomen analysieren,
- (d) ein normatives Problem bearbeiten (z.B. Begründung für die Geltung und Anwendung einer bestimmten Norm, Kritik an einer aktuell geltenden Norm) oder
- (e) die Infragestellung wissenschaftlicher Annahmen oder politischer Selbstverständlichkeiten betreiben?

Auf diese und ggf. noch andere Relevanz-Aspekte kann alternativ oder additiv eingegangen werden, sie sind als Begründung der Relevanz Ihrer Fragestellung möglichst strukturiert und knapp darzustellen.

(4) Was wissen Sie bereits aus der bisherigen Forschung hinsichtlich der Bearbeitung Ihrer Fragestellung (Kennen Sie den Stand der Forschung)? Welche Erkenntnisse liegen bereits zu Ihrer und verschiedenen nah verwandten Fragestellungen vor und wie wird dieser Forschungsstand in den zentralen wissenschaftlichen Werken und Studien strukturiert? Der Stand der Forschung und insbesondere die aktuellsten, in den einschlägigen wissenschaftlichen, auch internationalen Zeitschriften zu Ihrem Thema publizierten Studien müssen Ihnen bekannt sein, damit Sie wissen, an welches bereits vorhandene Wissen Sie anknüpfen können, welche Theorieansätze in dem Feld verwendet werden, mit welchen Methoden vergleichbare Studien gearbeitet haben und welche wissenschaftlichen Kontroversen das bearbeitete Forschungsfeld in letzter Zeit prägen. Die Darstellung des Stands der Forschung soll den Leser*innen Ihres Exposees, die das Forschungsfeld *nicht* kennen, einen Einblick in die Erkenntnisse der einschlägigen wissenschaftlichen Arbeiten, Debatten und ihre Ergebnisse geben und dem Betreuer bzw. der Betreuerin ermöglichen zu beurteilen, wie intensiv Sie sich bereits in das wissenschaftliche Themenfeld eingearbeitet haben. Dabei ist einleitend die Darstellung des Stands der Forschung in die relevanten Segmente zu strukturieren, dann sind die Forschungsergebnisse in den unterschiedlichen Segmenten konzentriert und knapp darzustellen und jeweils am Ende jedes Abschnitts eine Schlussfolgerung für die eigene Herangehensweise zu formulieren: an welche Forschung wird angeknüpft, wovon erfolgt eine Abgrenzung, welche Analyseansätze werden aus welchen Gründen übernommen, welche Kategorisierungssysteme genutzt? Wenn mit Hypothesen gearbeitet wird, müssen diese nachvollziehbar aus dem Forschungsstand abgeleitet werden. Aus Ihren Einsichten in den Stand der Forschung leiten Sie dann Ihre Entscheidungen zu den Analysegegenständen und zur Methodenwahl ab.

(5) Was ist Ihr Analysegegenstand? Was genau werden Sie selbst empirisch untersuchen? Hier ist etwas zu nennen, was Sie mit Ihren eigenen Sinnen wahrnehmen können! Aus der Fragestellung und den Einsichten aus dem Forschungsstand leiten Sie ab, was Gegenstand der empirischen Analyse werden soll (die wissenschaftliche Literatur zu einem Thema ist nur in wissenssoziologischen Analysen ein Teil des Analysegegenstands!). Außerdem begründen Sie in diesem Teil, warum dies im Hinblick auf die angestrebten Analyseergebnisse der am besten geeignete Analysegegenstand ist. Er ist möglichst *präzise zu benennen* und *einzugrenzen*, denn nur wenn Sie sich über Ihren Analysegegenstand und seinen Umfang größte Klarheit verschaffen, können Sie die Frage nach den geeigneten Untersuchungsmethoden überzeugend beantworten, etwa auch hinsichtlich des Zeitbedarfs für die geplante empirische Analyse (siehe auch Abschnitt (10)).

(6) Ist der Zugang zu Ihren Analysegegenständen gesichert? Sind die Texte, Daten, Materialien, Quellen etc., die Sie untersuchen möchten, für Sie zugänglich und möglicherweise schon gesichert? Liegen schon Zusagen der zu befragenden Interview-Partner*innen vor oder ist zumindest begründet zu erwarten, dass der Zugang zu allen gewählten Analysegegenständen gelingen wird?

(7) Mit welchen Methoden werden die Analysegegenstände untersucht? Ausgehend vom gewählten Analysegegenstand legen sie in diesem Abschnitt dar, welche wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden es gibt, die dem Analysegegenstand angemessen sind, ob sie im konkreten Fall auch anwendbar sind und wie Sie mit ihrer Hilfe zu einer Antwort auf Ihre Fragestellung kommen können. An der Reflexion des systematischen Umgangs mit dem Untersuchungsmaterial, seiner gezielten Auswahl und Abgrenzung sowie dem kompetenten Umgang mit der gewählten Analyse-methode entscheidet sich in erheblichem Maße die Machbarkeit, Qualität und Überzeugungskraft einer wissenschaftlichen Arbeit. Hier spielen vergleichbare Studien und deren Methoden eine wichtige Rolle. Der Rückgriff auf etablierte Untersuchungsmethoden für die verschiedenen Analyse-

gegenstände der Sozialwissenschaften macht die Schlussfolgerungen aus der systematischen Analyse von Texten, Daten und Beobachtungen für die Leser*innen der anzufertigenden Arbeit besser – oder überhaupt erst – nachvollziehbar. Bei der Darstellung im Exposee geht es nicht nur darum, eine geeignete Methode zu benennen, sondern auch ihre Eignung zu begründen und am besten schon an einem kleinen Teil des Analysegegenstandes beispielhaft vorzuführen, um im Exposee bereits anzudeuten, auf welchem Wege die Analyseergebnisse gewonnen werden sollen. Diese beispielhafte Anwendung dient sowohl der Prüfung, dass auf diesem Wege die erwarteten Ergebnisse auch gewonnen werden können, als auch einer fundierten Abschätzung des Zeitaufwands, der für die geplante Untersuchung insgesamt erforderlich sein wird.

(8) Wie könnte die Arbeit gegliedert werden? Am Anfang einer Arbeit steht die Herleitung einer Fragestellung und am Ende deren Beantwortung. Sie ergibt sich aus den durchgeführten Untersuchungen vor dem Hintergrund des Stands der Forschung, reflektiert unter normativen, analytischen und methodischen Aspekten. Diese Elemente müssen in einer Gesamtargumentation für die Arbeit ergebnisorientiert zusammengeführt werden. Diese Argumentation („roter Faden“ der Arbeit) auf die Beantwortung der Fragestellung hin wird im Exposee vorgestellt und muss sich in der vorläufigen, möglichst differenzierten Gliederung widerspiegeln. Den erwarteten Umfang der einzelnen Kapitel anzugeben kann hilfreich im Hinblick auf die zeitliche Planung zur Erstellung der Arbeit sein.

(9) Welche wissenschaftliche Literatur wurde bereits verarbeitet? Das Literaturverzeichnis eines Exposees soll sich auf die Angaben konzentrieren, die in den verschiedenen Abschnitten des Exposees genannt wurde. Diese Literatur muss schon gelesen sein und das Literaturverzeichnis muss mindestens die Werke enthalten, die zentral für den Stand der Forschung hinsichtlich der zu bearbeitenden Fragestellung sind, sowie jene, an denen sich die Arbeit methodisch orientiert.

(10) Wie planen Sie zeitlich? Jedes Exposee enthält einen Zeitplan, der in aller Regel mit dem aktuellen Datum beginnt und mit der Abgabe der Arbeit endet. *Der Zeitplan gliedert den Arbeitsprozess in mindestens 12, möglichst präzise beschriebene Arbeitsschritte*, zu denen jeweils angegeben wird, an welchen Tagen bzw. in welchen Wochen welche Arbeiten („lesen“, „analysieren“, „schreiben“, „überarbeiten“ etc.) durchgeführt werden sollen. Bitte beachten Sie, dass Lesen eine der wichtigsten und zeitaufwendigsten Arbeiten bei der Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit ist, die Durchführung der Analysen nicht identisch mit dem Niederschreiben der Vorgehensweise und der Ergebnisse ist, und vor dem Abgabedatum noch ausreichender zeitlicher Spielraum für Überarbeitungen und Korrekturlesen eingebaut wird. Dieser für das Exposee erstellte Zeitplan wird niemals eins zu eins umgesetzt, aber er soll verhindern, dass Sie sich für die begrenzte Zeit bis zum Abgabetermin Ihrer Arbeit zu viel vornehmen; durch einen guten Zeitplan wird ermöglicht, dass gegen Ende der Bearbeitungszeit bzw. unmittelbar vor dem Abgabetermin keine Hektik aufkommen muss.